



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit

Martinus <a Matre Dei>

Gedruckt zu Cölln, MDCXLII

Cap. X. Was die Heilige von dieser Vbung gehalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

Der Pastor aber schrye ihm hefftig zu / er
solte ja nun dann beichten / vnd seine sünde
berewen / aber er sprach / er könnte es nicht
thun / vnd vbergabe nach kurzem seine ver-
dampfte Seel den Teuffeln. Freylich kun-
te er am letzten nicht / weil er sich zuvor
nicht darzu bereitet hatte / darumb dann
klarlich auß obgesagtem erscheinet / wie
hoch diese Vorbereitung zum seligen Tode
zuscheken / wie fleißig sie zu vben sene.

Das X. Capittel.

Was die Heilige von dieser
Übung gehalten.

Dennach wir so wol mit wars-
hafften Beweißhumben / als
auch beyderley glaubhafften Ex-
empeln gnugsam dargethan vnd
erwiesen / wie hoch diese Vorbereitung zum
Tode nützlich vnd nothwendig sey / will die-
Ordnung erfordern / daß wir auch sehen /
was hievon die heilige Gottselige Leut ge-
halten haben.

Es kompt anfänglich dieser Wahrheit

zu steur der H. Kirchenlehrer Gregorius
lib. 3. moral. c. 10. vnd spricht von dieser
Übung also: Wer bedenckt was er seyn
werde im Todi / der ist in seinem Thun im-
mer zaghaft / vnd weil er anfahet in seinen
Augen nicht zu leben / fahet er erst recht an
zu leben in den Augen seines Schöpffers.
Er begehrt nichts was vergeht / er ver-
schlegt alle Begierden des gegenwertigen
Lebens / vnd helt sich selbst für todt / weil
er weiß daß er sterben soll. Dann die Be-
trachtung des Tods ist ein vollkômlich
Leben / wenn sich die Gerechten in diesem
sorgfältiglich vben / entgehen sie den Stri-
cken der Sünden / wie dann geschrieben
steht: In allen deinen Wercken ge-
dencke der letzten Ding / so wirst du ewi-
glichen nicht sündigen.

In der 13. Predig in Euang. spricht er
also: Eben darumb hat der H. Erz vns die
letzte Stund unbekant seyn wollen / damit
sie vns immer verdächtig seye / vnd weil
wir sie nicht vorsehen können / vns desto
fleißiger darzu bereiten solten. Wir sehen
ja wol daß wir alle sterben müssen / war-
umb wollen wir dann wegen zeitliches Le-

Wens vorsehung / die Stund des Tods un-
 gewis machen / oder vermeynen / noch lang
 dahin zu seyn? Darumb schlaget ewre Au-
 gen des Gemüchs auff das Wesen ewrer
 Sterblichkeit / vnd bereitet euch zum fünff-
 tigen Gerichte mit heulen vnd weinen alle
 Tage. Höret was euch Salomon Eccl. 2.
 für einen Rath gibe: Alles was deine
 Hand vermag zu thun / das thue ohn
 vnderlaß: Dann denen so drinnen
 seynd im Grab / zu den du sehest / ist
 weder Werck / Kunst / Erkennuß
 noch Weißheit. Weil wir dann die Zeit
 des anschleichenden Tods nicht wissen /
 vnd nach dem Tode nicht mehr arbeiten
 können / müssen wir ja die Zeit vor dem
 Tode wol anlegen. Dann also wird der
 Todt / wann er kompt / überwunden /
 wann man nemblich ihn allzeit fürcht
 et ehe er kompt.

Diese Lehr gibt vns freylich auch der
 H. Gregorius Nazianz. in diesem Vers
 oder Reimen:

Vergiß des Todes nimmermehr /
 So wird dir sterben gar nicht schwer.

I 6

Nisse-

Nissenus der dritte Gregorius lehret in
Cant. c. 5. daß wir vnsern Todt allzeit in
vnsern Händen tragen / vnd also dem an-
klopffenden H. Ern Christo entgegen sol-
len gehen / dahin er diese Wort der himmlis-
schen Gespons deuten wil: Ich stunde
auff daß ich meinen Geliebten auff-
thät / meine Hände tröpffeten mit
Myrrhen. Daß nun Myrrhen ein Be-
deutung des Todts sey / ist allen wol be-
wust / darumb tröpffen sehr fein die Hän-
de der Gespons mit Myrrhen / das ist / mit
Gedächtnuß des Todts / in dem sie Gott
die Thür auffthut. So viel Nissenus.

Augustinus aber spricht: Du weißt
nicht zu welcher Stund er kompt /
wache derowegen allzeit / damit er
dich bereit finde / wann er kompt / daß
willeicht ist dir daruñ verborzen wann
er kommen soll / auff daß du allzeit be-
reit seyst.

Der H. Ambrosius zielt eben auch da-
hin / sprechend / lib. de Isaac cap. 6. Die
Seele welche das Wort empfangen
soll

soll/ muß also beschaffen seyn/ daß sie
absterbe der Welt / vnd mit Christo
begraben werde. Vnd vber die Wort
S. Pauli Philip. 1. Christus ist mein
Leben/ vnd Sterben mein Gewinn/
spricht er: Was ist Christus als des Leibs
Tode/ vnd der Seelen Geist / darumb sol-
len wir mit ihm sterben/ damit wir mit ihm
leben. Ein täglicher Brauch vnd
Übung zu sterben soll bey vns seyn/
damit wir durch solche abtheilung von des
Leibs Begierlichkeiten/ unsere Seel sich er-
schwinde vnd dahin setze/ da keine irdische
Begierden sie erreichen/ vnd ihr anleben
mögen/ die Einbildung des Todts soll
die Seel annehmen/ damit sie entge-
he der Straff des Todts.

Obgedachter H. Augustinus erinnere
vns dessen mit eben dergleichen Worten:
Der letzte Tag vnser Lebens ist verborg-
gen/ auff daß wir alle Tag fürchten/ dann
viel zu spat suchte man Mittel / wann des
Todts gefahr schon vorhanden. Vnd a-
bermal: Wie der letzte Tag des Lebens den
Menschen findet / also wird ihn auch er-

greiffen der letzte Tag der Welt: Dann
wie er auff diesem Tag stirbt / also wird er
an jenem gerichtet werden.

Von vnserm H. Vatter Hilariou,
schreibt der H. Hieronymus, daß in etliche
Mörder angefallen / vnd gefragt was er
thun wolte / wenn Mörder zu ihm kämen /
hat er geantwortet: Ein Nackender fürchte
keinen Mörder. Sie aber sprachen:
Sie können dich aber vmb Leben bringen.
Vnd er: Ja sie können / aber ich fürchte
den Todt nicht / dann ich bin bereit zu ster-
ben. Vnd bleibe war was gedachter Leh-
rer zum Paulino schreibt: Wer gedencet
daß er sterblich ist / wird alles leicht-
lich verachten.

Idiota, also wegen seines unbekanten
Namens genant ein sehr gelehrter Mann
bestetigt diese vnserer Lehr mit sehr vielen
vnd Geistreichen Worten / vnd spricht:
lib. de contempl. mort. cap. 5. Die Be-
trachtung des Todts ist vns sehr nüt zu
vnserer Bewahrung: dann die vorgesehe-
ne Pfeil treffen nicht so hart / wann wir
dann demselben mit langwiriger Vorbe-
tracht

erachtung vorkommen / wird vns sein Schlag nicht so hefftig schmerzen. Diese Betrachtung verursachet in vns die Demut / vnd gebiert die Sicherheit / hat man den Todt stets vor Augen / so erwartet man sein desto sicherer / wie man zu sagen pflegt: Mache dir den Todt durch die Gedancken bekant / so wirst du ihm desto beherzter entgegen gehen wann er kompt.

Der H. Laurentius Iustinianus begreiff auch mit wenig Worten / viel vnd grosse Nutzbarkeiten dieser Übung. da er spricht: cap. 4. de humil. lig. vitæ. O seltsame Betrachtung des Todts / wer wird verstehen / begreifen / oder aussprechen können / was für Nutzbarkeiten du dem Menschen bringest? Nützlich bistu das Laster-Heer zuvertreiben / die Strick der sünden zu zerreißen. Dann wer wol bedenckt was er im Todt seyn werde / der wird forchtlosam seyn in seinem Thun / demütig in seinen Augen / leben / vnd nicht leben / damit er warhafftig lebe in den Augen seines Schöpfers. Er wird nichts begehren was die Welt liebet / allen irdischen Begiere

gierden absagen/ vnd sich halb todt zu seyn
 vermeinen/ weil er weiß daß er sterben soll.
 Dann die Betrachtung des Todts ist das
 vollkommene Leben/ durch welche wir leicht-
 lich den Stricken der Sünden entziehen.
 Des Todts Gedächtnuß macht vns die
 Welt verhasst / vnd ist allein gnug zur ver-
 achtung aller Ding. Wir sterben täglich/
 alle Tag wird etwas von vnserm Leben ge-
 schnitten / vnd in dem wir im Leben wach-
 sen/ nimbt doch vnser Leben ab. Wir ver-
 lieren die Kindheit/ bald darauff die Ju-
 gend, zc. was für Zeit hinschleicht/ vergeht
 vns/ vnd eben diesen Tag theilen wir mit
 dem Todt. Was bemühen wir vns dann
 zu erhalten was wir müssen verlieren/ vnd
 alle Stund verlieren? Man betrachte das
 Ende des Lebens/ so wird nichts in der
 Welt seyn/ das wir lieben werden. Ja die
 Gedächtnuß des Todts macht den Mene-
 schen sorgfältig / daß er alle Tag wache/
 vnd den letzten Tag sörehte / weil er nicht
 weiß welcher der letzte ist/ vnd helt sich also
 bereit zu einem jeden Tag/ deswegen dann
 auch der H. Erz. vns denselben verborgen.
 Darumb soll man in jeden Tag für-
 sein

sein letzten halten/ vnd sich bereiten /
 daß wie vns derselbig betreffen wird /
 also werden wir am letzten gerichtet
 werden. Die Gedächtnuß des Todes be-
 freyhet vns der Forcht desselben / dann es ist
 keinem auß vns bewust / wie nahe vnser
 Lebens-Ziel gesteckt sey. Also laßet vns
 vnser Gemüt bereiten / als ob wir jcho-
 solten sterben. Niemand sihet den
 Todt mit frölichen Augen / als der
 sich lang zuvor darzu bereitet hat.
 So viel Iustinianus.

Das XI. Capittel.

Was die Heyden von dieser Kunst
 oder Betrachtung des Todes
 gehalten.

Diewol die Heyden außser der
 Christlichen Kirchen / vnd das
 Liecht des Glaubens ihnen nicht
 gelenchtet / vnd deswegen etliche
 dafür wolten halten / man solle ihre Thaten
 vnd Wort nicht einführen / die Christliche
 Lehr.